

NDB-online Artikel

Weil, Bruno (Ernesto Jacobo Bruno Weil)

1883 – 1961

Jurist, jüdischer Funktionär, Publizist

Bruno Weil war in den 1920er und 1930er Jahren als Jurist, Publizist und führender jüdischer Funktionär tätig. Der Kampf gegen Antisemitismus und Nationalsozialismus wurde zu seiner Lebensaufgabe, die er auch seit seiner Emigration nach New York City 1937 verfolgte. Nach dem Zweiten Weltkrieg nutzte Weil seine Kontakte in die bundesdeutsche Politik, um über Wiedergutmachungen zu verhandeln.

Geboren am 4. April 1883 in Saarlouis

Gestorben am 11. November 1961 in New York City

Grabstätte in New York City

Konfession jüdisch

Tabellarischer Lebenslauf

1899 Schulbesuch Saarlouis

1899 1901 Übersiedlung; Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Gymnasium Metz (Lothringen, heute Département Moselle, Frankreich)

1901 1906 Studium der Rechtswissenschaften und Nationalökonomie Universität München; Straßburg (heute Strasbourg, Frankreich)

1906 Promotion (Dr. iur. et rer. pol.) Universität Würzburg

1906 1907 Rechtsreferendar Gerichte Rombach (Lothringen, heute Rombas, Département Moselle, Frankreich)

1910 1915 Rechtsanwalt Straßburg

1914 Anklage wegen Umgehung der staatlichen Zensur Außerordentliches Kriegsgericht Straßburg

1915 1918 Kriegsdienst als Soldat Nachrichtentruppe Ostfront

1920 1935 Rechtsanwalt und Notar; Rechtsberater der britischen und französischen Botschaft Berlin

um 1920 Mitglied Deutsche Demokratische Partei Berlin

1926 1937 stellvertretender Vorsitzender Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens e. V. Berlin

1926 Anwalt im Prozess gegen Ludwig Münchmeyer (1885–1947) Emden

1932 Kandidat bei der Reichstagswahlen Deutsche Staatspartei Berlin

1935 deutschlandweites Redeverbot

Oktober 1935 Dezember 1935 Reise USA

1936 1937 Reisen Südamerika

1936 argentinischer Staatsbürger

1937 Emigration Buenos Aires

1939 Reise Paris
Juni 1940 Internierung; Rückkehr Internierungslager Le Vernet Frankreich;
Buenos Aires
1940 Gründer Komitee „Hilfe für Gurs“ Buenos Aires
1942 Gründer; Präsident Axis Victims League New York City
1942 1943 Verleumdungsprozess gegen den Anwalt Henry Torrès (1891-
1966) New York City Supreme Court New York City
1947 Gründer argentinische Sektion der International Law Association
Buenos Aires
1948 Übersiedlung New York City
vermutlich 1948 US-amerikanischer Staatsbürger

Genealogie

Vater **Lion Weil** 9.6.1853–28.7.1927 aus Saarwellingen (Saarland),
Kaufmann, Fabrikbesitzer in Saarlouis
Großvater väterlicherseits Jacques (**Jakob**) **Weil** 8.11.1811–16.5.1875 aus
Saarwellingen; Viehhändler ebenda
Großmutter väterlicherseits **Madeleine Weil**, geb. Levy 14.8.1814–ca. 1890
Mutter **Augusta** Karoline **Weil**, geb. Kahn 13.5.1859–28.3.1917
Großvater mütterlicherseits **Guillaume (Wilhelm) Kahn** 13.8.1828–ca.
1899
Großmutter mütterlicherseits **Nancy Weil**, geb. Reichert 25.7.1834–
26.11.1898
Schwester **Hedwig Friederike Weil** gest. 12.12.1888
Heirat 1926 in Ort
Ehefrau **Alice Weil**, geb. Levy gest. 30.10.1964 gest. in New York City
Stieftochter **Gerda Flaum**
?Jacques (Jakob) Weil (8.11.1811–16.5.1875)

Madeleine Weil, geb. Levy (14.8.1814–ca. 1890)

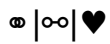
Nancy Weil, geb. Reichert (25.7.1834–26.11.1898)

?Lion Weil (9.6.1853–28.7.1927)

Augusta Karoline Weil, geb. Kahn (13.5.1859–28.3.1917)

Hedwig Friederike Weil (gest. 12.12.1888)

Weil, Bruno (1883 – 1961)



?Alice Weil, geb. Levy (gest. 30.10.1964)

Weil, Bruno (1883 - 1961)

Genealogie

Vater

Lion Weil

9.6.1853-28.7.1927

aus Saarwellingen (Saarland), Kaufmann, Fabrikbesitzer in Saarlouis

Großvater väterlicherseits

Jakob Weil

8.11.1811-16.5.1875

aus Saarwellingen; Viehhändler ebenda

Großmutter väterlicherseits

Madeleine Weil

14.8.1814-ca. 1890

Mutter

Augusta Weil

13.5.1859-28.3.1917

Großvater mütterlicherseits

Guillaume Wilhelm Kahn

13.8.1828-ca. 1899

Großmutter mütterlicherseits

Nancy Weil

25.7.1834-26.11.1898

Schwester

Hedwig Friederike Weil

gest. 12.12.1888

Heirat

in

Ort

Ehefrau

Alice Weil

gest. 30.10.1964

gest. in New York City

Nach dem Abitur am Gymnasium in Metz (Lothringen, heute Département Moselle, Frankreich) 1901 studierte Weil Rechtswissenschaften und Nationalökonomie in München und Straßburg (heute Strasbourg, Frankreich). Vor dem Hintergrund erlebten Antisemitismus' und durchdrungen von Ideen des politischen Liberalismus entwickelte er sein Selbstverständnis als deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, das ihn in die Nähe des Kartell-Convents der Verbindungen deutscher Studenten jüdischen Glaubens (K. C.) brachte. Weil verfasste Streitschriften gegen Burschenschaften, die Juden die Mitgliedschaft verweigerten, und wandte sich in seinem lebenslangen Kampf

gegen den Antisemitismus auch gegen den Indifferentismus in jüdischen und nicht-jüdischen Lagern. 1906 und 1908 gab er die K. C.-Jahrbücher heraus und kam dabei mit Ludwig Holländer (1877–1936), dem späteren Direktor des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens e. V. (C. V.), in Kontakt.

Nach seiner Promotion zum Dr. iur. et rer. pol. bei Robert Piloty (1863–1926) an der Universität Würzburg 1906 und anschließendem Referendariat in Rombach (Lothringen, heute Rombas, Département Moselle, Frankreich) arbeitete Weil seit 1910 als Rechtsanwalt in Straßburg. 1913/14 trat er in der „Zabern-Affäre“ um Übergriffe des Militärs gegen die elsässische Bevölkerung als Anwalt der „Frankfurter Zeitung“ auf. Nach Beginn des Ersten Weltkriegs veröffentlichte er 1914 ohne Genehmigung des örtlichen Polizeipräsidenten die Broschüre „Elsass-Lothringen und der Krieg“, wurde wegen Umgehung der Zensur vor einem außerordentlichen Kriegsgericht angeklagt und freigesprochen. Danach zum Kriegsdienst eingezogen, war Weil bis Kriegsende als Soldat an der Ostfront eingesetzt.

1920 zog Weil nach Berlin und arbeitete als Industrieanwalt sowie Berater der britischen und französischen Botschaft. Im C. V. kämpfte er gegen den zunehmenden rassistischen Antisemitismus im Zuge des Aufstiegs der NSDAP. Mit Sachbüchern wie „Die jüdische Internationale“ (1924) und dem von Richard Oswald (1880–1963) verfilmten „Der Prozess des Hauptmann Dreyfus“ (1930) versuchte er, die nicht-jüdische Bevölkerung über Antisemitismus aufzuklären. 1926 führte er einen erfolgreichen Prozess gegen den antisemitischen Pastor Ludwig Münchmeyer (1885–1947) und prangerte den Nationalsozialismus in öffentlichen Reden an. Damit adaptierte Weil die Strategie des C. V., dessen stellvertretender Vorsitzender er 1926 wurde.

Weils Arbeit in den späten 1920er Jahren war von seinem Einsatz für die deutsche Demokratie geprägt, für deren Erhalt er als Mitglied der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) und der C.V.-Führung seit 1929 Landtags- und Reichstagsmitglieder zu mobilisieren suchte. 1932 kandidierte Weil (erfolglos) als letzter jüdischer Kandidat der aus der DDP hervorgegangenen Deutschen Staatspartei bei den Reichstagswahlen.

Weil erkannte, dass dem NS-Regime über den Weg außenpolitischer Interventionen Einhalt geboten werden müsse und informierte bei Auslandsreisen jüdische Organisationen und Politiker über die Lage in Deutschland, um sie zum Handeln zu bewegen. Geheime Treffen führten ihn 1933 in Prag mit Nahum Goldmann (1895–1982), Stephen Wise (1874–1949) und Leo Motzkin (1867–1933) sowie 1934 in Luzern mit Emil Margulies (1877–1943) und Jacob Robinson (1889–1977) zusammen. Dabei besprach er an der Seite von Alfred Hirschberg (1901–1971), der Weil postum als Teil eines „Jüdischen Widerstands“ bezeichnete, ein Vorgehen gegen die Judenverfolgungen in Oberschlesien sowie im Berner Prozess um die „Protokolle der Weisen von Zion“. Mit der C. V.-Führung beteiligte sich Weil seit 1934 daran, Informationen über die Lage in NS-Deutschland an das Jewish Central Information Office in Amsterdam zu schmuggeln. 1935 mit Redeverbot belegt, reiste Weil nach Erlass der Nürnberger Gesetze für zwei Monate in die

USA, um Politiker und Funktionäre wie Wise, Cyrus Adler (1863–1940), Henry Morgenthau Sr. (1856–1946), Arthur Hays Sulzberger (1891–1968) und Louis Brandeis (1856–1941) vor der Illusion eines möglichen Modus Vivendi mit dem NS-Regime zu warnen und sie zum Widerstand aufzurufen.

1936/37 unternahm Weil Reisen nach Südamerika, um Immigrationsmöglichkeiten für deutsche Juden auszuloten. 1937 emigrierte er nach Argentinien. Während einer Reise nach Frankreich 1939 mit seiner Frau als „feindliche Ausländer“ im Lager Le Vernet (Département Alpes-de-Haute-Provence) interniert, kam er nach Interventionen von Morgenthau Sr. frei und kehrte nach Buenos Aires zurück, wo er 1940 ein Komitee zur Hilfeleistung für das Lager Gurs (Département Pyrénées-Atlantiques, Frankreich) gründete. Bereits während des Zweiten Weltkriegs setzte sich Weil mit der Frage der Wiedergutmachung für die nationalsozialistischen Verbrechen auseinander und gründete hierzu 1942 die Axis Victims League, deren Präsident er wurde. Im selben Jahr bezichtigte ihn der Anwalt Henry Torrès (1891–1966) der Kollaboration mit NS-Funktionären; den folgenden Verleumdungsprozess gewann Weil in New York City. Der Vorfall inspirierte ihn, das Manuskript „Deutschland Judenrein“ zu verfassen, in dem er sich mit den bis heute nachwirkenden und auf den C. V. zielenden Vorwürfen der Anbiederung an das NS-Regime auseinandersetzte.

1948 übersiedelte Weil nach New York City, von wo aus er seine Kontakte in die westdeutsche Politik für Wiedergutmachungsleistungen einsetzte. Um deren Umsetzung zu forcieren, traf er u. a. im August 1950 mit Bundeskanzler Konrad Adenauer (1876–1967) sowie im Oktober 1950 mit Bundespräsident Theodor Heuss (1884–1963) und Bundesjustizminister Thomas Dehler (1897–1967) zusammen.

Auszeichnungen

1901 Mitglied des Kartell-Convent deutscher Studenten jüdischen Glaubens

1926 stellvertretender Vorsitzender des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens e. V.

1932 Vorsitzender des Bezirks Berlin West der Deutschen Demokratischen Partei

1942 Gründer und Präsident der Axis Victims League

1954 Ehrenmitglied der Federal Bar Association of New York, New Jersey and Connecticut

Quellen

Nachlass:

Leo Baeck Institute, Center for Jewish History, New York City. (weiterführende Informationen)

Weitere Archivmaterialien:

Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, Archiv des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens e. V.

American Jewish Committee Archives, New York City. (unkatalogisierte Bestände)

Werke

Juden in der deutschen Burschenschaft. Ein Beitrag zum Streit um die konfessionelle Studentenverbindung, 1905.

Die Mitwirkung der Volksvertretung bei Staatsverträgen, 1906. (Diss. iur.)

Elsass-Lothringen und der Krieg, 1914. (Broschüre)

Die Jüdische Internationale, 1924.

Der Borkum Prozess, 1925.

Der politische Prozess, in: Jacques Stern/Erick Eyck/Bruno Weil, Deutsches Judentum und Rechtskrise, 1927, S. 67–91.

Der Prozess des Hauptmann Dreyfus, 1930.

Glück und Elend des Generals Boulanger, 1932.

Panama, 1933.

Der Weg der deutschen Juden, 1934.

Baracke 37, Stillgestanden! Ich sah Deutschlands Fall hinter Stacheldraht, 1937.

Durch drei Kontinente, 1948.

Der Geiselmord von Lampsakos, 1958.

Clodia. Roms große Dame und Kurtisane, 1960.

2000 Jahre Cicero, 1962.

Literatur

Monografien:

Fritz Moses, Aus der Geschichte der Wiedergutmachung. Zu Bruno Weils Siebzigstem Geburtstag, 1953.

Peter C. Keller, Mutterkorn Vaterland, Bruno Weil. Autor, Advokat, Politiker, 1988.

American Jewish KC Fraternity, Bruno Weil, Sonderausg. November 1962.

Aufsätze:

María Oliveira-Cézar, Bruno Weil y familia. Trayectoria y ciudadanías, in: Investigaciones y Ensayos 69 (2020). (Onlineressource).

Lexikonartikel:

N. N., Art. „Weil, Bruno“, in: Werner Röder/Herbert A. Strauss (Hg.), Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933–1945, Bd. 1, 1999, S. 803 f.

Onlineressourcen

Bruno Weil Collection 1854–1972. (Zeitungsartikel, Interviews)

Verzeichnis von Quellen und Fotografien von Weil, in: Leo Baeck Institute New York – Berlin. (Qu, P)

Dreyfus, Filmdrama von Richard Ostwald, 1930, in: YouTube.

Simone Ladwig-Winters, Bruno Weil. A Traveller across all Continents, in: Bundesrechtsanwaltskammer (Hg.), Lawyers without Rights, 2000, S. 27.

Porträts

Fotografien, in: Leo Baeck Institute New York – Berlin.

Autor

→Hendrik Schemann-Köstlers (Münster)

Empfohlene Zitierweise

Schemann-Köstlers, Hendrik, „Weil, Bruno“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2024, URL: <https://www.deutschebiographie.de/117250929.html#dbocontent>

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

23. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
